

Vorwort

Die vorliegende Festschrift ist dem Menschen, Mentor, Professor, Kollegen, Freund und Vorbild Prof. Dr. Jürgen Paul zum Anlass seines 70. Geburtstages gewidmet. Ihr Anliegen ist damit kein geringes und doch hoffen wir, diesem auf unsere ganz eigene Art und Weise gerecht geworden zu sein.

Seit dem Aufkeimen der ersten Idee und unserem bald darauf folgenden initialen Treffen als Herausgeber in spe an einem Tisch im Hinterhof des berüchtigten 2ZKB am Hallenser Reileck sind bis zum Erscheinen dieses Bandes mehr als drei Jahre vergangen. Deshalb freut es uns außerordentlich, dass auch in diesem Fall endlich gut ward, was lange währte. Von Beginn an war uns klar, dass ‚unsere‘ Festschrift den entscheidenden kleinen persönlichen Touch haben sollte, den wir beim Sichten der ein oder anderen Festschrift zu Ehren vieler Größen ihres Faches vermissten. Dieser Anspruch spiegelt sich auch im Titel dieses Bandes: Wer einmal wirklich intensiver mit Jürgen Paul zusammenarbeiten oder – einen nicht geringen Teil der Beitragenden im Sinn – ihn noch als Student, vor allem im Rahmen seiner Seminare, erleben durfte, der wird bestätigen, dass es insbesondere sein Umgang mit Textquellen war, der in Erinnerung blieb. *Aus den Tiefenschichten der Texte* wurden oftmals Dinge offenbar, die vorher versteckt schienen. Und so war es uns ein Anliegen, vornehmlich diejenigen Beitragenden mit diesem Band zusammenzubringen, die diesen speziellen Bezug vor allem im Hallenser Orientalischen Institut in ganz unterschiedlichen Epochen erleben durften. Diese Festschrift ist also wahrlich von Schülern, Mitarbeitern und Freunden, obwohl das eigentliche Netzwerk des Professors Jürgen Paul ein weitaus größeres war und ist.

Es sind schließlich vierzehn Beitragende, die in ihren Artikeln zeigen, wo einerseits die wissenschaftlichen Schwerpunkte des Jubilars liegen, wohin sich aber davon ausgehend und beeinflusst bei Schülern, Freunden, Mitarbeitern und Kollegen neue Schwerpunkte entwickelt haben, sodass im vorliegenden Band ein ganze Kontinente überspannendes Netzwerk von Themen und Räumen behandelt wird. Die beige stellte Faltkarte vermag dies eindrücklich zu illustrieren, umfasst sie doch ausschließlich die Städte und Örtlichkeiten, die Gegenstand der im Band vereinten Beiträge sind – und somit nur einen Ausschnitt dessen, was das wissenschaftliche Wirken Jürgen Pauls beinhaltet hat.

Dem angesprochenen Anspruch, der vorliegenden Festschrift das gewisse persönliche Etwas beizustellen, ist schließlich eine Besonderheit geschuldet, die sich trotz aller thematischen, räumlichen und zeitlichen Vielfalt als roter Faden durch diesen Band zieht: Jeder Beitrag beginnt mit einer mit einem Asterisk versehenen Fußnote, in der den Beitragenden Raum gegeben wurde, um – unbenommen des wissenschaftlichen Anspruchs ihrer Beiträge – auch ihre ganz eigenen Eindrücke von Jürgen Paul in Form kurzer Danksagungen oder Anekdoten in Worte zu fassen. Wir freuen uns sehr darüber, dass diese Gelegenheit ausnahmslos genutzt wurde, zeichnet sie doch auf ganz vielfältige und farbenfrohe Art und Weise ein Bild des Jubilars, das in Worte zu fassen einer herkömmlichen Einleitung wohl kaum gelungen wäre.

Abgesehen von dieser kleinen Besonderheit haben wir versucht, dieser Festschrift den Charakter zu verleihen, der dem ‚Norddeutschen‘ mitunter als Ruf vorausleitet:

knapp, sachlich und prägnant. So finden sich neben der erwähnten Karte, den Beiträgen und diesem Vorwort noch eine essayistisch gehaltene wissenschaftliche Biographie Jürgen Pauls, ein Verzeichnis der uns ermittelbaren Schriften des Jubilars (ausgenommen der Rezensionen) und ein Verzeichnis der Beitragenden in Form kurzer akademischer Biographien.

Da diese Festschrift Beiträge unterschiedlichster Ausrichtungen umfasst, die sich in den behandelten Räumen, Zeiten und vor allem auch Quellsprachen erheblich unterscheiden, mussten den Beitragenden einige formale ‚Ketten‘ angelegt werden, die diese mit Würde (er-)trugen. Auch die Tatsache, dass sich in diesem Band neben den deutschsprachigen auch englisch- und französischsprachige Beiträge finden, bedurfte einiger Kompromisse. Um möglichen Missverständnissen vorzubeugen, seien die wichtigsten hier deshalb kurz genannt.

Die thematische Breite der hier versammelten Beiträge sollte ihrem interdisziplinären Verständnis nicht abträglich sein. Hier und da finden sich deshalb Fußnoten und zusätzliche Erklärungen oder Übersetzungen, die allen Fachleuten des jeweiligen Forschungsgegenstandes sicher bekannt sind, die der in diesem Bereich aber weniger beschlagenen Leserschaft zusätzliche Hilfen bieten sollen.

Eine besondere Herausforderung im Rahmen der Arbeit an diesem Band war die Mehrsprachigkeit der unterschiedlichen Beiträge. Wir folgten der Leitlinie, so wenig wie möglich in die formalen Konventionen, die die jeweilige Beitragssprache mit sich brachte, einzugreifen. Dennoch mussten hier im Sinne der formalen Einheitlichkeit des Bandes einige Variationen erfolgen. So findet sich beispielsweise auch in englischen und französischen Artikeln das dort eher unübliche „f.“, um eine Folgeseite in Literaturangaben in den Fußnoten anzuzeigen. Im Gegenzug wurden die immer wiederkehrenden englischen Begriffe „Volume(s)“, „Editor(s)“, „Translator(s)“ und „Compiler(s)“ und ihre zugehörigen Abkürzungen durchgängig in allen Bibliographien und Literaturangaben jedweder Sprache verwendet, um eine gewisse Einheitlichkeit zu gewährleisten. In englischsprachigen Artikeln wurden die Schreibweisen des *American English* gewählt.

Ob der noch größeren Anzahl an verwendeten Quellsprachen war die Wahl und Vereinheitlichung der verwendeten Umschrift die größte Herausforderung, die ihrerseits auch die umfangreichsten Kompromisslösungen verlangte. Wann immer möglich orientiert sich diese bei deutschsprachigen Artikeln an den Konventionen der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* (DMG), während sich englisch- und französischsprachige Artikel weitestgehend am System des *International Journal of Middle East Studies* (IJMES) orientieren. Während die DMG die Verwendung der Umschrift bei allen ursprünglich fremdsprachigen Termini und Namen verlangt, ist dies beim System des IJMES nicht der Fall. So entschieden wir uns für einen Mittelweg: Umschrift findet bei Personennamen und speziellen Termini Verwendung, nicht aber bei den Bezeichnungen von Gruppen, Dynastien oder noch heute existierenden Orten. Nur wenn dies für die Abgrenzung historischer Orte vonnöten war, kam sie zum Einsatz. Wenn nicht anders angegeben, wurde für das Türkische die Umschrift der *İslâm Ansiklopedisi* verwendet. Die Wiedergabe des Russischen folgt im Englischen dem „Modified Library of Congress System“ und im Deutschen der Bibliotheksumschrift nach DIN 1460. Gleiches

gilt für das Ukrainische. Weitere Quellensprachen, beispielsweise das Usbekische oder das Uigurische, werden mangels eines fest etablierten Systems möglichst in Anlehnung an die Systeme der DMG oder des IJMES umschrieben. Trotz all dieser Mühen war es unvermeidbar, dass es bandübergreifend mitunter zu Abweichungen bei der Transkription von einzelnen Begriffen kam. Dies hing bisweilen auch mit den persönlichen Vorlieben der Beitragenden zusammen, denen wir diesen Freiraum nicht verwehren wollten. In vielen weiteren Details werden sich darüber hinaus kleinere Abweichungen finden, die bei einem so breiten Themenspektrum kaum zu vereinheitlichen sind, ohne dem Forschungsgegenstand oder seiner Darstellung Gewalt anzutun.

Dieser Band wäre ohne die Hilfe zahlreicher Personen nicht denkbar gewesen. Vor allem Wolfgang Holzwarth machte sich durch viele Tipps und Hinweise und nicht zuletzt durch seinen reichen Erfahrungsschatz zu einem unentbehrlichen Mitstreiter, wofür ihm der größte Dank gebührt. Auch Kurt Franz, Tilmann Trausch, Ute Pietruschka und Stephan Conermann sei für Ihre kleineren und größeren Hilfestellungen in den unterschiedlichsten Belangen gedankt. Seitens des Reichert Verlages stand uns Miriam Würfel bei der Koordination der Drucklegung trotz unserer nicht abbreißenden Nachfragen standhaft zur Seite. Sophie Hildebrandt, Carol Rowe und John Stavrellis unterstützten uns mit ihrer Expertise beim Lektorat der eingegangenen Beiträge. Matthias Gütte erstellte für uns in enger Zusammenarbeit zwei der drei in diesem Band enthaltenen Karten, wofür auch ihm herzlich gedankt sei. Ebenfalls danken möchten wir Monika Lutz, der es gelang, den Jubilar fotografisch so einzufangen, wie wir ihn kennen- und schätzen gelernt haben. Schließlich gebührt auch Anne Gutmann-Paul ein herzlicher Dank, da es ihr gelang, die Vorbereitung unseres Vorhabens bis kurz vor Schluss im Verborgenen zu halten.

Letztlich gilt unser Dank aber vor allem auch den Beitragenden, die es mit Ihrem unaufhörlichen Einsatz und scheinbar grenzenlosem Verständnis für unsere nicht enden wollenden Wünsche und Anmerkungen schafften, der vorliegenden Festschrift Stück für Stück zu ihrer finalen Form zu verhelfen.

Halle (Saale) und Bonn im Sommer 2019,

die Herausgeber